

Sonntagspredigt 7. November 2021

Die Hand der Frau und die Hand des Herrn

Markus 5, 22-43

22 Da kam ein Vorsteher der jüdischen Gemeinde namens Jäirus. Als er Jesus entdeckte, warf er sich ihm zu Füßen 23 und flehte ihn an: »Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt!« 24 Jesus ging mit ihm, dicht gefolgt von einer großen Menschenmenge. 25 Unter den Leuten war auch eine Frau, die seit zwölf Jahren an starken Blutungen litt. 26 Sie hatte sich schon von vielen Ärzten behandeln lassen, dabei sehr gelitten und ihr ganzes Vermögen ausgegeben. Aber niemand hatte ihr helfen können. Ihr Leiden war nur noch schlimmer geworden. 27 Dann hatte sie von Jesus gehört. Deshalb drängte sie sich durch die Menge von hinten an ihn heran und berührte heimlich sein Gewand. 28 Denn sie sagte sich: »Wenn ich wenigstens seine Kleider berühren kann, werde ich bestimmt gesund.« 29 Und tatsächlich: Die Blutungen hörten sofort auf, und sie spürte, dass sie von ihrem Leiden befreit war. 30 Im selben Augenblick merkte auch Jesus, dass heilende Kraft von ihm ausgegangen war. Deshalb drehte er sich um und fragte: »Wer hat mein Gewand angefasst?« 31 Seine Jünger antworteten: »Du siehst doch, dass die Leute dich von allen Seiten bedrängen, und da fragst du, wer dich angefasst hat?« 32 Aber Jesus blickte sich weiter um und versuchte herauszufinden, wer ihn berührt hatte. 33 Die Frau war erschrocken und zitterte am ganzen Leib, denn sie wusste ja, was mit ihr geschehen war. Sie trat hervor, fiel vor ihm nieder und erzählte ihm alles. 34 Jesus sagte zu ihr: »Meine Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Geh in Frieden. Du bist gesund.« 35 Noch während er mit der Frau redete, kamen einige Leute aus dem Haus von Jäirus gelaufen und sagten zu ihm: »Deine Tochter ist gestorben. Es hat keinen Zweck mehr, den Lehrer zu bemühen.« 36 Jesus hörte das und sagte zu Jäirus: »Verzweifle nicht! Vertrau mir einfach!« 37 Er wies die Menschen zurück, die ihm folgen wollten. Nur Petrus und die Brüder Jakobus und Johannes durften ihn begleiten. 38 Als sie zum Haus von Jäirus kamen, sah Jesus die vielen aufgeregten Menschen und hörte ihr Weinen und lautes Klagen. 39 Er ging hinein und fragte: »Weshalb macht ihr solchen Lärm? Warum weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur.« 40 Da lachten sie ihn aus. Jesus schickte sie alle weg; nur die Eltern und seine drei Jünger gingen mit in das Zimmer, wo das Mädchen lag. 41 Dann nahm er ihre Hand und sagte: »Talita kum!« Das heißt übersetzt: »Mädchen, steh auf!« 42 Da stand das zwölfjährige Kind auf und ging im Zimmer umher. Alle waren völlig fassungslos. 43 Jesus verbot ihnen nachdrücklich, anderen davon zu erzählen. »Und nun gebt dem Mädchen etwas zu essen!«, sagte er.

Was fühlt ihr, wenn ihr das Wort „Hand“ hört? Und wie ist es mit der „helfenden Hand“? Ich bekomme das Gefühl von Wärme. Vielleicht, weil der Ausdruck „helfende Hand“ „Fürsorge“ und „Hilfe“ konnotiert. Die „helfende Hand“ gibt noch mehr ein Gefühl der Wärme und Sanftheit. Es gibt (im Koreanischen) verschiedene

Ausdrücke für eine warme und sanfte Hand. Die Hand der Liebe, die Hand der Gnade, die heilende Hand, die lebenswürdige Hand, die liebkosende Hand, die helfende Hand etc. Das alles sind warme Hände.

Aber es gibt sicherlich nicht nur solche Hände. Die Hand des Hasses, die Hand des Leids, die von sich stoßende Hand, die Hand der Spaltung, die Hand des Raubes etc. Das alles sind kalte Hände. Wenn Menschen sich begrüßen, geben sie sich die Hand. Wenn sie sich die Hand geben, spüren sie die Wärme der Hand der anderen Person. Mit dieser Wärme meine ich nicht bloß die Körpertemperatur. In einem kurzen Moment spüren wir durch den Händedruck entweder Wärme, Anspannung oder Kälte von einer Person ausgehen. Ich glaube, das trifft auf den Händedruck von Politikern zu. Ich habe momentan eher das Gefühl, dass gegenseitig Kälte empfunden würde, wenn sich Präsident Moon Jae-in und der japanische Premierminister Kishida Fumio die Hände geben würden.

Was für eine Hand habt ihr? Weil sich die Körpertemperatur von Mensch zu Mensch leicht unterscheidet, haben manche warme Hände und manche haben kalte Hände. Doch nur weil man eine niedrige Körpertemperatur hat, bedeutet dies ja nicht, dass auch das Herz kalt ist. Menschen mit warmen Herzen geben ihrem Gegenüber Mut und Vertrauen, auch wenn ihre Hände kalt sind. Auf der anderen Seite geben Menschen mit kalten Herzen ihrem Gegenüber kein Vertrauen, auch wenn ihre Hände warm sind. In dem heutigen Bibeltext sehen wir zwei Arten von helfenden Händen. Eine ist die Hand einer Person, die Christus folgt, und eine ist die Hand Jesu. Letztendlich sind diese Hände zwar unterschiedlich, doch wir werden durch diese erkennen, was für eine Hand wir als Christen haben sollten.

Die Hand der Frau mit Blutungen

Eine Frau litt 12 Jahre lang an Blutfluss. Diese Krankheit ist eine Krankheit mit Blutungen, und in 3. Mose 15 wird sie als „Ausfluss“ bezeichnet. Die Menschen betrachteten diese Krankheit als eine Krankheit, die durch einen Fluch von Gott verursacht wurde, und Menschen mit dieser Krankheit galten als unrein. Die Frau, von der im Text die Rede ist, litt auch an dieser Krankheit, aber heutzutage würde sie ins Krankenhaus gehen, um die Ursache leicht herausfinden und behandeln zu lassen. Zur Zeit Jesu war diese Krankheit jedoch eine unheilbare Krankheit. In **Vers 26** steht: „**Sie hatte sich schon von vielen Ärzten behandeln lassen, dabei sehr gelitten und ihr ganzes Vermögen ausgegeben. Aber niemand hatte ihr helfen können. Ihr Leiden war nur noch schlimmer geworden.**“ Die Frau bat viele Mediziner um eine Behandlung, die jedoch nicht anschlug. Sie litt sehr, vergeudete ihr gesamtes Vermögen und litt 12 Jahre lang unter großen Schmerzen, weil sich ihr Zustand verschlimmerte.

Gerade zu dieser Zeit hörte sie Gerüchte über Jesus. Sie berührte die Kleider Jesu mit dem Gedanken: „[...] **Wenn ich nur sein Gewand anrühre, so werde ich geheilt! Und sogleich vertrocknete der Quell ihres Blutes, und sie merkte es am Leib, dass sie von der Plage geheilt war.**“ (V. 28-29, SLT)

Halleluja! Die Frau mit den starken Blutungen erfuhr ein Wunder. Aber wo hat es angefangen?

Es war der Glaube der Frau, die über 12 Jahre lang an starken Blutungen gelitten hatte. Diesen Glauben erkennt man an ihren zittrigen Händen. Sie war gesellschaftlich und kulturell geächtet. Ihr gesamtes Vermögen hatte sie verloren und lebte in Armut. Auch wenn sie sozial schwach war und unter schlechtesten Rahmenbedingungen lebte, so war es doch ihr unerschütterlicher Glaube, der ihre Hand an den Saum Jesu führte. So ist es. Sie glaubte fest daran, dass Jesus der Schlüssel für all ihre Probleme war und einzig er Erlösung bringen konnte. Sie ist zugleich ein Vorbild für uns.

Jesus bemerkte, dass Kraft von ihm gewichen war und fragte „**Wer hat mein Gewand angefasst?**“ Weder seine Jünger noch die eng stehenden Menschen wussten es. Schließlich trat die geheilte Frau vor Angst zitternd vor Jesus und bekannte sich. Dieser zitternden Frau sagte Jesus mit warmer Stimme: „**Meine Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Geh in Frieden. Du bist gesund.**“ In diesem Moment erlebte die Frau das Himmelreich in ihrem Inneren. Ihre Krankheit war geheilt, sie gelangte zur Erlösung und konnte ein Leben in Gesundheit führen.

Wie aber war dies möglich? Einzig durch den Glauben. Jesus bekennt: „**Meine Tochter, dein Glaube hat dich geheilt.**“ Wir können anhand des Beispiels der Frau und ihrer ausgestreckten Hand den wahren Glauben erlernen. Wahrer Glaube fokussiert sich voll auf das „NUR JESUS“. In jedweder Situation führt der wahre Glaube dazu, dass man alles bekennt.

Schauen wir uns weiterhin eine andere Hand an, die im Text erscheint. **Vers 41: „Dann nahm er ihre Hand und sagte:“ Talita kum!“ Das heißt übersetzt: „Mädchen, steh auf!“**

In Kapitel 5, Vers 1 kommt Jesus in das Gebiet der Gerasener jenseits des Sees Genezareth an und heilt einen Mann, der von einem bösen Geist besessen ist und in Grabhöhlen lebt. Es ist die berühmte Stelle mit der Schweineherde. Und wenn wir in Vers 21 schauen, steigt Jesus wieder ins Boot und fährt zurück ans andere Ufer. Da versammelt sich eine große Volksmenge um Jesus, und dort fällt ihm ein Vorsteher der jüdischen Gemeinde zu Füßen und fleht: „**Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt!**“ Er war ein Vorsteher der Synagoge. Zu dieser Zeit gab es neben den Leviten noch 10 Verwalter in der Synagoge, und drei von ihnen dienten als Synagogenvorsteher. Die Synagogenvorsteher waren für die Gebäudeverwaltung, Führung und den Gottesdienst der Synagoge verantwortlich. Sie waren keine Priester, aber Männer von beträchtlicher Autorität.

Der Synagogenleiter hatte bereits das Gerücht gehört, Jesus habe die Macht, Kranke zu heilen, und er glaubte auch daran. Deshalb bittet er Jesus, seiner sterbenden Tochter die Hände aufzulegen, und sie zu retten.

Die Handauflegung Jesu, die sich der Vorsteher erhoffte, wurde von allen Menschen gewünscht. Menschen können nicht von der Armut und Hungersnot, von der Einsamkeit und Verzweiflung, von der Niederlage und Frust, von Einschränkungen und Stress und von Krankheiten und dem Tod entkommen. Das betrifft auch uns. Möglicherweise gibt es auch unter uns Leute, die besorgt sind, sich momentan in einer stressigen Situation

befinden oder krank sind. Deswegen müssen wir heute von Herzen beten mit der Hoffnung, dass Gottes Hand uns trötet und ermutigt. Gott hat Mitleid mit uns und liebt uns. Suchen wir Gottes Hand und seine Nähe, hört er uns zu, antwortet und heilt uns.

Während Jesus mit der von den Blutungen geheilten Frau sprach, kamen Leute aus dem Haus des Synagogenvorstehers. Sie sagen: „**Deine Tochter ist gestorben. Es hat keinen Zweck mehr, den Lehrer zu bemühen.**“ Aber Jesus sagt etwas ganz anderes, obwohl er alles gehört hatte und wusste. Es folgt die zweite Hälfte von **Vers 36: „Verzweifle nicht! Vertrau mir einfach!“** Das Wort für vertrauen (μονον πιστευε) bedeutet „lass dich nicht erschüttern und halte an deinem ersten Glauben fest“.

Wenn das Herz erschüttert ist, hat man Angst und man zittert. Ist die Entscheidung, die man jetzt trifft, die richtige? All die jungen Leute, welche die Richtung ihrer Zukunft bestimmen müssen, die einen neuen Job suchen müssen, ein Unternehmen führen, denken darüber nach. Wenn die erste Entscheidung durch den Gedanken „Ist es wohl die beste?“ erschüttert wird, nimmt die Angst und das Zittern zu. In schwierigen Zeiten kann es zu größeren Erschütterungen und Ängsten führen. Das gleiche gilt für den Glauben. Was tust du, wenn Glaubensschwierigkeiten auftreten? Wir müssen mit unerschütterlichem Glauben standhaft bleiben, unsere Ängste überwinden, Jesus suchen und nur seine Hand nehmen.

Jesus brachte nur drei Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, in das Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus damals viele Menschen weinen sah, sagte er in **Vers 39: „Weshalb macht ihr solchen Lärm? Warum weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur.“**

Sie lachten darüber, aber Jesus ging nur mit den Eltern und den drei Jüngern, in das Zimmer, in dem das Kind lag. Dann nahm er die Hand des Kindes und sprach „**Talita kum! (ταλιθα κουμ)! Das heißt übersetzt: Mädchen, steh auf!“ Da stand das zwölfjährige Kind auf und ging im Zimmer umher.**“

Halleluja! Die Hand Jesu ist eine Hand, die eine Frau, welche an Blutungen litt und all ihren Reichtum ausgegeben hatte, rettete, behandelte und ihr ein friedliches und gesundes Leben zurückgab. Die Hände Jesu sind Hände des Lebens, die sogar das tote Kind gerettet haben.

So ist es. Die Hand Jesu ist die Hand des Lebens, die körperliche Krankheiten heilt, Frieden schenkt, ein gesundes Leben wiederherstellt und schließlich die Toten wieder zum Leben erweckt. Es ist die Hand des Ewigen Lebens, die selbst tote Seelen rettet. Daher brauchen diejenigen, die unter den Sorgen und Ängsten der Welt leiden, diejenigen, die an körperlichen Krankheiten leiden, diejenigen, die auf ein gesundes Leben hoffen, und diejenigen, die noch keine Erlösung gefunden haben, die Hand des Herrn und seine warme Berührung. Denn es gibt nur den Weg unseres Herrn Jesus, um allen Schmerz und alle Angst zu überwinden und das Ewige Leben zu erlangen.

In dem heutigen Text sehen wir zwei verschiedene Hände:

Die eine ist eine schwache menschliche Hand einer Frau, die an Blutungen leidet. Diese von einer Krankheit geplagte und an Schmerzen leidende Hand zeigt uns ihren Glauben und ihre Hoffnung für Jesus. Wir sehen einen aufrichtigen Glauben ohne Zögern.

Die andere ist die Hand des Herrn, des allmächtigen Gottes, der selbst in einem menschlichen Körper auf diese Erde kam und diejenigen berührte, die durch Krankheit und Tod müde und krank waren. Die Frau, die ängstlich zugab, dass sie ihn berührt hatte, heilte er mit den Worten: „**Meine Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Geh in Frieden. Du bist gesund.**“ Sie wurde erlöst, fand den Frieden und ihr wurde ein gesundes Leben geschenkt. Er nahm die Hand des verstorbenen Mädchens in die Hand und sprach: „**Talita kum**“, und konnte wieder aufstehen. Die Menschen waren mehr als nur erschrocken. Doch Jesus sagte nur, dass man ihr zu Essen geben solle. Diese Worte des Herrn bedeuten, dass sie sofort zum normalen Leben genesen war. Die Hand des Herrn ist die Hand, die Krankheiten heilt, Erlösung bringt und ein friedliches und gesundes Leben wiederherstellt.

Habt Ihr die Erlösung empfangen? Seid Ihr von Krankheiten geheilt und führt ein gesundes Leben? Erhofft ihr euch, dass euer Leben geheilt wird und zu einem Leben voller Frieden wiederhergestellt wird?

Habt in eurer Familie und eurem Leben keine Angst, lasst euch nicht erschüttern, schwankt nicht, haltet an eurem ursprünglichen Glauben fest und lasst uns mit einem absoluten Glauben die Entscheidung treffen, unsere Hände nur dem Herrn zuzuwenden.

Ich segne euch im Namen des Herrn, dass die Hand des allmächtigen Herrn bei euch, bei euren Familien und allen Gläubigen sein möge, die im Glauben eine Entscheidung treffen.